

# Reisebericht Rollertour Südfrankreich 2001

## Übersichten

### Fahrtenbuch

Tag	Datum	Tag	Startort	Startzeit	StartKM	Zielort	Zielzeit	ZielKM	dt	dkm	km/h
1	16.08.	DO	Mannheim	8:45	18.495	Ligny-en-Barrois	19:40	18.805	10:55	310	28,4
2	17.08.	FR	Ligny-en-Barrois	9:55	18.819	Autun	18:40	19.113	8:45	294	33,6
3	18.08.	SA	Autun	7:30	19.113	St.Didier en Velay	21:05	19.443	13:35	330	24,3
4	19.08.	SO	St.Didier en Velay		19.443	Carnon (bei la-Grande-Motte)	19:55	19.767		324	
5	20.08.	MO	Carnon (bei la-Grande-Motte)	8:00	19.767	Marseillan-Plage					
8	23.08.	DO	Marseillan-Plage			Anduze	21:54				
14	29.08.	MI	Anduze	10:32	20.370	St.Didier en Velay	18:39	20.592	8:07	222	27,4
16	31.08.	FR	St.Didier en Velay	10:15	20.651	la Donjon	19:00	20.900	8:45	249	28,5
17	01.09.	SA	la Donjon		20.900	Chatillon-sur-Seine	17:15	21.127		227	
19	03.09.	MO	Chatillon-sur-Seine	8:15	21.170	Mannheim	21:20	21.627	13:05	457	34,9

### Tourbuch

Stopp	Orte	Straßen	Notizen
	Mannheim		
	Bad Dürkheim	B37	
	Kaiserslautern		
	Martinshöhe		
	Sarreguemines		
	Faulquemont		
	Louvigny		
	Pont-a-Mousson		
	Commercy		
Stopp	Ligny-en-Barrois		
Stopp	Autun	D994	
	Toulon-sur-Arroux	D982, D482	
	Roanne		

Stopp	Orte	Straßen	Notizen
	Le Puy	D8	
	St.-Germain-Laval	D8	
	Montbrison		
	Firminy		
Stopp	Saint-Didier-en-Velay		
	Montfaucon-en-Velay		
	Tence		
	Le-Cheylard		
	Privas		
	Aubenas		
	Viviers	N7, N86, D86	
	Orange		
	Nimes		
	La Grande Motte		
Stopp	Carnon-Plage		
	Frontignan		
	Sete		
Stopp	Marseillan Plage		La Paradou Camping
	Sommieres	D6110	
	Ledignan	D6110	
Stopp	Anduze		
	Ales	D904	
	Saint-Ambroix	D104	
	Aubenas	N102	
	Vals-les-Bains	D578	
	le-Cheylard		
	Montfaucon-en-Velay		
Stopp	Saint-Didier-en-Velay		
	Firminy		
	Craponne-sur-Arzon		
	Ambert	D906	
	Thiers		
	Vichy	D994	
Stopp	Le Donjon	D994	
	Autun (vermutlich)	D980	
	Saulieu (vermutlich)	D980	
Stopp	Chatillon-sur-Seine		wahrsch.ü. Chaumont, Neufchateau,
Stopp	Mannheim		

# Bericht

1.Tag, 16.08.2001, Donnerstag

Start: Mannheim, 8.45 Uhr, 18594km

Ziel: Ligny-en-Barrois, 19.40h, 18805,2km

Dauer: 10.55h, 310,2km

Der grosse Tag brach an. Sämtliche Vorbereitungen waren abgeschlossen. Ich musste meinen Roller nur noch beladen, etwas frühstücken und es konnte los gehen. Meine Tagesplanung ging davon aus, dass ich von Mannheim aus nach Bad-Dürkheim fahren würde (einen Weg, den ich schon ein paarmal zurückgelegt hatte), weiter durch die Pfalz nach Kaiserslautern, über Saarbrücken bis nach St.Dizier. Da ich ja aus Erfahrung wusste, dass die durchschnittliche Geschwindigkeit meines Rollers bei 33km/h liegt, wollte ich ca. 300km weit fahren. Der Routenplaner hatte Bar-le-Duc mit 317km Entfernung angegeben. St.Dizier ist nur ein paar Kilometer weiter. Das war also mein Ziel.

Der Tag versprach schön zu werden: blauer Himmel, leicht bewölkt, Sonnenschein. Der Roller war vollgestopft bis oben hin. Ich passte kaum noch auf den Sitz. Einen schweren Rucksack hingte ich mir noch auf den Rücken. Das ist etwas, von dem ich dringend abrate. Später verfrachtete ich den Rucksack als Rückenstütze auf den Roller. Meine Schultern haben es mir gedankt. Man sollte eben nicht weite Strecken mit dem Roller fahren, wenn man auf dem Rücken einen schweren Rucksack hat!



Hinter Bad-Dürkheim erfuhr ich, wie windanfällig so ein beladener Roller ist. Extreme Seitenboen machten das Fahren zum Schlingern ;o) Die Strecke ab Kaiserslautern (bis Saarbrücken) war wunderschön. Ich verfuhr mich etwas (konnte mich aber jederzeit auf meinen Karten wiederfinden) und blieb auf kleinen Strassen, die sich über die Berge dahinzogen. Fasziniert von den Aussichten, die sich mir boten, blieb ich öfters stehen und genoss das Gefühl, vor einer großen Herausforderung zu stehen.



Nach ca. 150km erreichte ich die Grenze zu Frankreich.



Und Frankreich empfing mich mit Regen. Ich fuhr also gleich rechts ran, packte die Müllsäcke aus und wickelte mein Gepäck in ebendiesen ein. Ab dem zweiten Tag fuhr ich nie ohne schon eingepacktes Gepäck. Der Stress, die Fahrt zu unterbrechen, abzupacken, einzupacken und wieder aufzupacken ist so gross, dass ich lieber ständig mit Mülltüten herumfuhr.



Bei einer Pause wegen starken Regens, fuhren an mir fünf schweizer Rollerfahrer vorbei, die fröhlich winkten. Ein glückliches Gefühl breitete sich in mir aus.

Ein weiterer Fehler war, dass ich auf den N-Strassen fahren wollte. Route National. Nie wieder! Das ist lebensgefährlich. Die Straßen sind ausgebaut wie Autobahnen in Deutschland und die Autofahrer fahren auch genauso. Nachdem ich beinahe zum dritten mal unter die Räder eines dreimal so schnellen LKWs gekommen wäre, fuhr ich entnervt von der Strasse, strich mein Ziel St.Dizier (da soll ein schöner Campingplatz direkt an einem See sein) und ersetzte es durch Ligny-en-Barrois. Ich erreichte Ligny-en-Barrois gegen 19.40h, fand den Campingplatz recht schnell. Da ich mir eine Parzelle aussuchen konnte, wählte ich den höchstgelegenen Punkt. Ich baute mein Zelt auf und machte mir einen Linseneintopf. Später am Abend plagten mich dann Ängste. Ich hatte Angst, wie die nächsten drei Wochen so ganz alleine werden würden. Ein praktisches Problem, das mir auffiel, war die Tatsache, dass ich eigentlich täglich einkaufen gehen musste. Ich konnte nie soviel mitnehmen, wie ich für zwei oder drei Tage gebraucht hätte. Also wusste ich schon jetzt, dass ich jeden Tag am Abend, wenn ich einen neuen Campingplatz erreicht hatte, einkaufen gehen musste oder am Morgen, kurz vor der weiterreise. Da ich schlecht den Roller vollgeladen vor einem Supermarkt stehen lassen konnte, musste ich also immer nach der Ankunft oder vor der Abreise nochmals einkaufen gehen.

2.Tag, 17.08.2001, Freitag

Start: Ligny-en-Barrois, 9.55 Uhr, 18819,7km

Ziel: Autun, 18.40h, 19113,3km

Dauer: 8.45h, 293,6km

Wachte früh auf. Der ganze Campingplatz war in einer dicken Wolke eingehüllt. Alles, was ich nicht in Plastiksäcken verpackt hatte, war nass geworden. Nach dem duschen fuhr ich ins Dorf um einzukaufen. Da alle Läden erst um 8.30h öffneten, schaute ich mir kurz die Stadt an. Nach dem Einkauf ging es wieder zurück zum Campingplatz. Dort frühstückte ich und unterhielt mich kurz mit einem deutschen Familienvater, der mir erzählte, dass er vor 30 Jahren auch mal eine Rollertour gemacht hatte (mit einer Herkules K50). Er sagte mir, dass er es schön findet, dass ich soetwas auch machen würde ;o)

Der heutige Reiseplan sah so aus, dass ich keinesfalls wieder auf einer Route national fahren wollte. Also wählte ich die Strecke von Ligny-en-Barrois über Chatllion und Montbard nach Autun. Mein Gepäck verpackte ich - nach den gestrigen Erfahrungen - sofort in Müllsäcken. Die Regen hose war griffbereit im Rucksack verstaut. Die Strecke war sehr schön. Vorbei an saftigen, grünen Wiesen, durch Wälder, über Strassen, die sich an den Bergen entlangschlängelten... und alles ohne starken Verkehr.



Als ich Autun erreichte, musste ich erst mal nach dem Campingplatz suchen. Da der Platz nicht wirklich ausgeschildert ist, musste ich erst zum Office du Tourisme. Der Platz liegt an einem kleinen See, etwas außerhalb. Er ist sehr schön. Viele Touristen. Ein kleines Stück entfernt steht eine Ruine und man gerät in philosophische Phasen ;o). Ich schrieb in mein Reisetagebuch, während ich am See saß, kaltes Bier trank und den Sonnenuntergang über den umgebenden Bergen anschaute. Ich schrieb über die schlechten Straßen, die nach rechts hin stark abfallen, über die verrückten Autofahrer, die einen überholen ohne Abstand zu halten, über die Schlaglöcher und meine schmerzenden Arme. Am Ende eines jeden Tages, wenn ich noch 50-100km fahren wollte, tat mein Arsch dermaßen weh, dass ich immer öfter daran dachte, sofort rechts ranzufahren und mein Zelt aufzubauen. Aber da muss man durch ;o)

3.Tag, 18.08.2001, Samstag

Start: Autun, 9.30 Uhr, 19113,3km

Ziel: St.Didier en Velay, 19.00h, 19420km

Dauer: 9.30h, 306,7,4km

Leider weiss ich nicht, wann ich genau startete. Daher setze ich 9.30 Uhr ein. So stimmen auch die Startkilometer nicht genau, da ich morgens wieder einkaufen war.

Die Nacht war hart. Es war kalt, ich wachte ständig bibbernd auf. Irgendwann fingen so ein paar bescheuerte Franzosen direkt vor dem Campingplatz an, dermaßen Lärm zu machen, dass ich sowieso kein Auge mehr zu bekam. Ich war also früh wach, ging zum See und sah mir den Sonnenaufgang an. Allerdings war es total neblig. Nach dem obligatorischen Einkauf am Morgen und dem Frühstück, packte ich wieder meinen Roller. Los gings. Der Tag war wieder recht sonnig und schön.



Erreichte im Laufe des Tages die Stadt Toulon. Meine Schwester war hier früher einmal auf diesen relativ bekannten Kirchen-Ferien-Lagern<sup>1)</sup>. Ich überlege spontan, die Kirche zu suchen, bei der der Zeltplatz sein sollte. Ich folgte den Schildern zur "Eglise Romain". Nach einigen Kilometern auf kleinen Wegen, den Berg hinauf ist immer noch nichts zu sehen und ich drehe um. Natürlich fuhr ich dann falsch ab und bemerke es erst nach 10km. Bei der Weiterfahrt durch Roanne entwickelte ich Hassgefühle auf die Städte Frankreichs. Durch fehlende Beschilderung verfuhr ich mich oft in den Städten. Nach Roanne, weiter auf der D8, geriet ich ins Schwärmen, da diese Straße wirklich wunderschön gelegen ist.



Man kann Berge sehen, Wälder und Felder. Der Öl-Vorrat meines Rollers neigte sich zu seinem Ende und ich grübelte darüber nach, wo ich Öl herbekommen könnte. In den Supermärkten fand ich keines oder nur 2l-Flaschen, Tankstellen sind ja meist an den Supermärkten mit dran und verkaufen kein Öl. Irgendwann stieß ich auf eine echte Tankstelle und kaufte Öl. Am Abend erreichte ich Firminy und suchte einen Campingplatz. Da ich keinen fand, fuhr ich weiter in die Berge hinein. Das sieht übrigens echt klasse aus. Man verlässt Firminy und fährt in die Berge. Kurz hinter Firminy findet man eine Stelltafel mit einer kleinen Umgebungskarte. Nächster Camping-Platz: St.Didier. Mein Ziel stand fest. Als ich St.Didier endlich erreichte, war das Benzin fast alle und der Öltank ebenso. Nachdem ich das Zelt aufgebaut hatte und eine Kleinigkeit gegessen hatte, fuhr ich nochmal los, um eine Tankstelle zu finden. Im Ort selbst nimmt die Tanke meine Bank-Karten nicht. Kreditkarte sowieso nicht. Also, ab in den Nachbarort. Die einzige Tankstelle im Nachbarort hatte Ferien. Wieder weiter nach Monistrol. Dort befindet sich ein Super-Marche mit 24h-Tankstelle. Natürlich nahm das gute Stück meine Bankkarten nicht an. Ich hatte allerdings Glück, denn ein französisches Pärchen tankt für mich. Ich bezahlte in Bar. Die beiden unterhielten sich kurz mit mir und fanden es total erstaunlich, dass ich mit meinem 50-er Roller eine so weite Strecke geschafft hatte und nun noch weiter ans Mittelmeer wollte. Als ich endlich wieder zurück in St.Didier kam, sah ich mir noch den Ort an. Er ist sehr hübsch. Alte Häuser und Kirchen. Der Ort liegt auf einem Berg, der Campingplatz am Rande des Berges. Man schaut vom Platz also hoch auf die Stadt. Sehr schön!

4.Tag, 19.08.2001, Sonntag

Start: St.Didier en Velay, ?? Uhr, 19443,7km

Ziel: Carnon bei La-Grande-Motte, 19.00h, 19767km

Dauer: ??h, 323,3km

Am Meer! Der Tag begann - wie immer - mit einem Frühstück, zusammenpacken und dem starten des Rollers. Ich fuhr durch St-Didier, um wieder auf die Strasse zu kommen. Hinter diesem schönen Ort führt eine Strasse vom Gipfel des Berges gewunden runter, immer weiter runter. Es war ein klasse Gefühl, diese Strasse herunter zu fahren, immer um enge Kurven herum, mit der Maschine reinzulegen und die Aussicht zu geniessen. Ich war so begeistert, dass ich zwischendurch eine SMS schrieb... Tja, der Plan, durch die Cevennen zu fahren, hat sich gelohnt ;o)



Das letzte Stückchen fuhr ich zuerst auf einer Route National (Montellimar bis Pont-St. Esprit), bog dann ab Richtung Ales. Von Ales ging direkt nach Süden bis Montpellier. Die Suche nach einem Platz für die Nacht gestaltete sich sehr schwierig. Es gab zwar lauter Campingplätze, aber jeder hatte mindestens 1000 Stellplätze. Und jeder wollte pro Nacht um die 150 Franc. Also fuhr ich weiter und endete in Carnon. Der Platz ist genauso riesig und ungemütlich. Nachdem ich das Zelt aufgebaut hatte, fuhr ich zum Meer (was quatsch war, denn zu Fuss lag das Meer nur über die Strasse rüber. Mit dem Roller musste ich aber durch den gesamten Campingplatz fahren, was einen Umweg von vielen hundert Metern bedeutete.). Endlich am Meer! Ich stieg vom Roller, lief auf den Strand, zündete mir eine Zigarre an und setzte mich hin. Später lief ich barfuss durchs Meer, schrieb in mein Reisebuch und war glücklich. Auf dem Weg zurück kaufte ich mir ein paar Dosen Bier und machte es mir im Zelt gemütlich. Die Leute auf dem Platz waren grösstenteils laute Jugendliche, die

mich dann doch nervten. Irgendwie dachten wohl diese Party-Campingplatz-Betreiber, dass ich zu ausgeflippten, total jungen, partyfeiernenden Leuten wollte.



5.Tag, 20.08.2001, Montag  
Start: Carnon, 8.00 Uhr, 19443,7km  
Ziel: Marseillan-Plage, 19.00h, 19767km  
Dauer: ??h, 323,3km

Ab hier schreibe ich den Reisebericht im Jahre 2020 weiter - anhand meines Notizbuches von damals.

Es regnet - mal wieder. Ich packe im Zelt zusammen und warte auf eine Regenspauze. Heutiges Ziel ist Sete, ein kleiner Ort am Mittelmeer. Dort war ich mit meinem Kumpel Jan vor einem Jahr auf einem sehr schönen, ruhigen Campingplatz. Da will ich hin.

Nun fehlen ein paar Notizen...

Ich erreiche Sete und stelle fest: das ist nicht der Ort, an dem ich mit Jan war. Also fahre ich weiter nach Marseillan-Plage. Ein absoluter Touri-Ort mit einer Fressmeile und unzähligen Hotels und Campingplätzen. Aber ich werde fündig: ein kleiner, verträumter Campingplatz direkt am Meer. Dort baue ich mein Zelt auf.



Abends schaue ich mir die Touri-Stadt an, gehe in eine Karaoke-Bar (natürlich nur zum Schauen) und trinke Bier in einem Straßencafe. Und ich besuche tagsüber immer wieder das Meer, gehe schwimmen, lese und genieße das Wetter.

Die weiteren Tage verbringe ich mit Herumfahren, am Strand liegen, Touri-Städtchen anschauen...



8.Tag, 23.08.2001, Freitag  
Start: Marseillan-Plage  
Ziel: Anduze

Heute verabschiedete ich mich vom Meer und fuhr nach Anduze. Auch ein Campingplatz, den ich mit Jan besucht hatte. Wunderschön in den Bergen gelegen, ein Flüsschen (Gardon d'Anduze) mit Felsen und Steinen direkt am Platz. Man kann dort klettern, baden und sich abkühlen.



Hier bleibe ich einige Tage und stelle u.a. fest, dass die Rollerbatterie dringend neues Wasser braucht. Da ich nicht wusste, was destilliertes Wasser heißt, suchte ich lange im Supermarkt herum. Dann wurde ich fündig: l'eau demineralise. Batterie frisch befüllt und die Startprobleme sind Vergangenheit.

Als ich das Hinterland erkunde und irgendwas in das Staufach unterm Sitz stecke, passiert mir das Missgeschick: im MOment, als ich das Fach verschließe (man drückt ja nur die Sitzbank ins Schloss), fällt mir ein: der Rollerschlüssel ist im Fach.

Als nächstes zünde ich mir eine Zigarette und denke nach. Nach ein paar Minuten steht der Plan: ich weiß, wo ich den Schlüssel abgelegt habe - er liegt recht nah an der Kante zw. Sitz und Fach. Wenn ich also die Sitzbank anhebe und meine Hand in den Spalt stecke, kann ich den Schlüssel evt. greifen.

Und ja: es klappt. Tief durchatmend nehme ich mir vor, den Schlüssel nie wieder ins Fach zu legen.



Abends sitze ich oft am Fluss, schaue in die Sterne und genieße mein Leben. Ich schreibe viele Notizen, rezitiere Bilbos Gedicht aus dem Herr der Ringe. Immer wieder fahre ich in die Berge.





Immer wieder gibt es Regen oder Gewitter. Aber in meinem Baumarktzelt fühle ich mich wohl. Irgendwann kaufe ich mir am Platz ein deutsches Buch und lese es zweimal am selben Tag. Mir ist etwas langweilig...

Am 29.08.2001 verlasse ich diesen schönen Ort und fahre über Ales und le Cheylard nach St.Didier en Velay. Dort war ich schon auf der Hinfahrt. Ich komme unterwegs an einem Waldbrand vorbei. Ich bleibe stehen, mache Fotos und ein Feuerwehr-PKW hält vor mir. Der Feuerwehrmann beobachtet den Brand und rauscht weiter.





Vor meinem Ziel beginnt es heftig zu regnen und zu gewittern. Der Platz in St.Didier ist recht leer und in einer Regenpause baue ich das Zelt auf.

Kaum fertig, schlägt ein Gewitter direkt über mir los. Regenmassen prasseln auf das Zelt, der Boden wird überschwämmt. Unter meinem Zelt rauscht Wasser entlang. Durch die kleinen Löcher im Boden spritzt Wasser hinein. Ich packe meine Sachen auf Plastiktüten, halte mit den Fingern Löcher zu und um mich herum schlagen Blitze ein. Kein Witz. Irgendwann muss ich pinkeln und da ich nicht raus will in dieses Unwetter, nutze ich ein Gefäß.

Irgendwann hört das Unwetter auf, ich krabbel aus dem Zelt und sehe im Sonnenuntergang das Dorf:



Nur eine ältere Frau scheint auch am Platz zu sein und sie redet wie ein Wasserfall auf mich ein. Ich verstehe kaum etwas, nur „Regen“. Auch auf mein „Je ne parle pas francais“ reagiert sie nicht. Trotzdem freue ich mich über Unterhaltung.

Das ganze Unwetter und meine erste richtige Reise alleine wühlen mich wohl etwas auf. Jedenfalls steht in meinen Notizen ein Testament, das ich hier geschrieben habe ;)

Nachts ist es empfindlich kalt. Damals hatte ich nur einen sehr einfachen Schlafsack und vor Kälte kann ich kaum schlafen.

Als ich weiter gen Heimat fahre - natürlich regnet es immer wieder - bremse ich bei einer Bergabfahrt zu stark mit dem Vorderrad und es rutscht weg. Instinktiv löse ich die Bremse und fange die Kiste vor der Kurve wieder ein. Einige Meter später halte ich an und rauche eine Zigarette, um mich zu beruhigen.

Immer, wenn die Sonne raus kommt und ich auftaue, bin ich glücklich, singe, strahle und freue mich wie Bolle.

Irgendwann erreiche ich Châtillon-sur-Seine, ein wunderschönes Fleckchen Erde. Der Campingplatz liegt in den alten Mauern des Dorfes, mir gegenüber zelten zwei Engländer, die mit ihren Motorrädern unterwegs sind. Sie sitzen am Abend vor den Zelten mit einer Flasche Wein und unterhalten sich. Ich nehme mir vor, dass ich auch so unterwegs sein will, wenn ich in deren Alter komme (Rentner?). Sehr eindrucksvoll und schön. An diesem Platz bleibe ich 2 Nächte.





Hier überlege ich, ob ich eine Nachtfahrt nach Hause machen soll. Es sind über 400km, aber mich reizt die Vorstellung Nachts zu fahren. Wegen der zu erwartenden Kälte und Müdigkeit lasse ich es bleiben, starte dafür am nächsten Tag sehr früh.

Durch wunderschöne Landschaften rolle ich gen Nord-Osten.



Ich fahre die letzte Etappe in einem Rutsch und komme in der Dunkelheit wieder in Mannheim an.

Von diesem letzten Reisetag sind mir nicht mehr viele Dinge in Erinnerung und mein Notizbuch ist auch leer. Aber ich weiß noch, wie ich über das Land fuhr, Berge in der Ferne, Sonne, Kilometer um Kilometer immer weiter rollend. Ich erreiche

Deutschland und brause durch die Pfalz nach Bad Dürkheim. Hier holt mich die hereinbrechende Nacht ein und die letzten 30km fahre ich in der Dunkelheit zurück nach Mannheim.

Dort lade ich schnell ab und treffe mich mit Freunden in einer Kneipe. Unwirklich. Eben noch in Freiheit unterwegs gewesen, kaum unterhalten und unrasiert, und nun sitze ich in einer Kneipe, alle sprechen Deutsch und ich bin wieder zu Hause.

Diese Reise ist einmalig. Sie ist immer in meinem Kopf und ich kann viele Erlebnisse aus der Erinnerung heraus neu erleben. Hammer! 2016 kaufe ich mir einen neuen Roller und verschenke mein Motorrad. Mit der 125er fahre ich im Mai 2016 wieder nach Südfrankreich, teilweise auf der Strecke von 2001. 2017 folgt die nächste Tour ans Mittelmeer. Dazwischen natürlich unzählige Kurzausflüge und Kurzreisen.

Roller, Reisen, Zelten... das ist für mich mein Traumurlaub.

---

1)

Das stellte sich hinterher als falsch heraus. Sie war natürlich in Toulon am Mittelmeer...